



TOURISMUS IM FOKUS

Finanzieller Kompromiss

Die Wintersession des Parlaments stand im Zeichen intensiver Budgetdebatten. Ein zentraler Streitpunkt war die Finanzierung des Tourismus, vor allem die Einlage in den Fonds der Neuen Regionalpolitik (NRP). Während der Nationalrat 12,5 Millionen Franken forderte, folgte der Ständerat der Linie des Bundesrats, auf eine Einzahlung ganz zu verzichten. Am Ende stimmten beide Räte einem Kompromiss von 6 Millionen Franken zu. Zuvor hatten sie bereits Kürzungen bei Innoutour und Schweiz Tourismus beschlossen.

<https://tinyurl.com/466x896>

Höchster Winterwanderweg

Zwischen 3100 und 3120 Metern ü. M. führt Europas höchster Winterwanderweg vom Hockenhorngrat zu einem einzigartigen Aussichtspunkt weit oberhalb der Lauchernalp im Lötschental. Die Aussicht umfasst über 40 Viertausender. Der einfach zu begehende Panoramaweg startet bei der Bergstation der Hockenhorn-Gondelbahn. Hier befindet sich ein erster Aussichtspunkt mit Panoramatafeln. Das Blüemlisalp-Massiv grüsst auf der einen Seite, das Bietschhorn und unzählige Walliser Gipfel inklusive Matterhorn auf der anderen. Am Fuss des Hockenhorns führt eine breit gewalzte, bequeme Spur beinahe flach zum zweiten Aussichtspunkt mit Blick nach Süden in die Walliser Alpen. Die Hockenhorn-Gondelbahn erreicht man ab Wiler/Lötschen mit der Luftseilpendelbahn auf die Lauchernalp und von dort über Stafel mit zwei Sesselbahnen.

<https://tinyurl.com/b282uary>

Touristische Wohnungsnot

Zahlreiche Gemeinden im schweizerischen Berggebiet weisen Wohnungsnot auf. Dies betrifft insbesondere stark touristisch geprägte Orte wie Lenk und Zermatt. Einheimische finden kaum mehr Wohnraum. Für saisonal beschäftigte Arbeitskräfte von Hotels, Restaurants oder Bergbahnen ist es noch schwieriger, was auch den Fachkräftemangel verschärft. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) hat zusammen mit der Firma Gutundgut GmbH sowie den drei Pilotgemeinden Lenk, Obergoms und Scuol einen Bericht zu «Lösungsansätzen für Angestelltenwohnungen in Tourismusgemeinden» verfasst. Er zeigt bestehende Ansätze in der Schweiz und im benachbarten Ausland auf, analysiert den rechtlichen Rahmen und enthält Empfehlungen für touristische Leistungsträger sowie für Bund, Kantone und Gemeinden.

<https://tinyurl.com/4sk3r46f>

Wintersport in Gefahr

Das Forschungsinstitut Yougov (ehemals LINK Luzern) hat zwischen dem 6. und 17. November rund 1000 Personen zum Thema Wintersport befragt. 54 Prozent der Umfrage-TeilnehmerInnen befürchten, dass aufgrund der steigenden Temperaturen viele Wintersportarten in naher Zukunft nicht mehr ausgeübt werden können. Der Einsatz von Schneekanonen ist umstritten. Während ihn 29 Prozent unbedenklich finden, halten ihn 40 Prozent für problematisch. 52 Prozent sprechen sich dafür aus, dass Wintersportorte vermehrt Aktivitäten ohne Schnee anbieten sollten.

Touristische Verkehrslawine

In der Schweiz sind 27 Prozent des Verkehrs auf Freizeit und weitere 25 Prozent auf den Tourismus zurückzuführen. Der Bericht des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) liefert erstmals eine Definition des touristischen Verkehrs und legt Zahlen dazu vor. Die Schweizer Wohnbevölkerung nutzt für touristische Reisen sehr viel häufiger den öv als ausländische Gäste. Der aufschlussreiche Bericht ist eine wichtige Grundlage für die zukünftige Gestaltung der Verkehrs- und Tourismuspolitik.

<https://tinyurl.com/ykz6hc67>

ZUSAMMENGESTELLT VON
KURT METZ

«Zu schade zum Wegwerfen»

HOBBYPORTRÄT Jan Jungen hat eine kreative Freizeitbeschäftigung: Aus ausgemusterten Wanderwegschildern stellt er Neues her. «Upcycling» nennt sich das auf Neudeutsch. Der «Frutigländer» hat einen Blick in seine Werkstatt geworfen.

KATHARINA WITTWER

Jan Jungens Mutter ist Bezirksleiterin der Berner Wanderwege (BWW). In der Gemeinde Kandersteg wechselt sie regelmässig Wanderwegschilder aus. Irgendwann entdeckte Jungen bei ihr einen Stapel krumme, verkratzte oder wegen Aufhebung von Wanderwegen abmontierte Schilder. «Ich fand, es sei doch schade, diese in die Altmetallsammlung zu geben», erzählt er. «Man könnte doch daraus etwas Neues machen.»

Bald hatte der passionierte Berggänger die Idee, den Schildern in Gestalt von Garderoben oder Schlüsselbrettern ein neues Leben einzuhauchen. Jungen klärte mit den BWW ab, dass er die Blechteile gegen einen symbolischen Betrag weiterverwenden darf – unter der Bedingung, dass ihr ursprünglicher Zweck erkennbar bleibt.

Teamarbeit in der Werkstatt

Mit tatkräftiger Unterstützung seiner Mutter Ursula Binz und ihres Partners Franz Blum arbeitet Jan Jungen nun etwa einmal im Monat in der Schmiede Kandersteg. Die drei sind längst ein eingespieltes Team. Mutter Ursula weiss, womit sie die Schilder reinigen kann, ohne dabei die gelbe oder schwarze Farbe anzugreifen. Der pensionierte Spengler- und Sanitärmeister Franz Blum klopft sie flach, sägt Überflüssiges ab und feilt die rauen Ränder rund, damit sich niemand daran verletzt.

Bevor Jan Jungen die Schilder unter die Bohrmaschine legt, wird zunächst beraten, an welchen Stellen wie viele Haken befestigt werden können. «In Sachen Ästhetik hat meine Mutter oft gute Inputs», betont der gebürtige Frutiger. «Generell legen wir Wert darauf, dass die Schrift auf den Schildern lesbar bleibt.» Am Schluss werden die Haken eingeschraubt (es sind eigentlich Griffe für Schubladen) und Schutzpolster auf die Rückseite geklebt, damit die Wand keine Kratzer abbekommt.

Bekannte Wanderziele sind gefragt

Auf der Website findet man diverse Schilder mit meist bekannten Zielen im Kanton Bern, diese werden nach individuellen Wünschen auf Bestellung erstellt. «Beliebt sind natürlich die bekannten Touristengebiete wie Grindelwald, Kandersteg oder der Niesen, welche die KundInnen mit schönen Ferienerinne-



Vollbepackt mit Nachschub macht sich Jan Jungen (hier vorm Kandersteger Bahnhof) auf den Weg in seine Werkstatt. ALLE BILDER: KATHARINA WITTWER



Hier funktioniert er die ausgedienten Wegweiser um – zum Beispiel in Flaschenöffner.



rungen verbinden», so der Wahl-Stadtbanner Jungen. Farblich aus der Reihe tanzen die roten Velorouten-Schilder, die Jungen vom Kanton Bern beziehen kann und aus denen er stabile Wand-Flaschenöffner herstellt. Gewissermassen auf Vorrat werden nur neutrale Schilder angefertigt, zum Beispiel solche mit der Aufschrift «Bergwanderweg»

oder dem Bahnhof-Symbol. Diese eignen sich sehr gut als Schlüsselbretter.

Seine Produkte verkauft Jungen, der bei der BLS als Verkehrsplaner angestellt ist, vor allem übers Internet. Die bestellten und bezahlten Artikel werden in Kandersteg verpackt und in die ganze Schweiz und teilweise sogar ins Ausland verschickt. Sie gehen aber auch im «2nd

Peak Shop» in Bern und Zürich über den Ladentisch, wo gebrauchte Outdoor-Ausrüstung verkauft wird. Vor Weihnachten sind die wiederverwerteten Schilder auch am Handwerkermarkt in Bern zu finden.

Mehr Infos unter: <https://www.jancreates.ch/>

VOR 100 JAHREN



Wintersportler unter Strom

Die ersten Schwünge an einem Skitag sind die schwersten. Man ist noch nicht richtig warmgefahren, die Hüfte vielleicht noch etwas steif. Könnte da vielleicht ein aufmunternder Stromschlag helfen...?

1925 bestand oberhalb von Kandersteg tatsächlich einmal die Möglichkeit dazu – wegen der dort verlaufenden Starkstromleitung. Allerdings warnte die Bernische Kraftwerke AG, die heutige BKW, nachdrücklich davor, den elektrisierenden Muntermacher tatsächlich in Anspruch zu nehmen. Im «Frutiger Anzeiger» erschien damals das folgende Inserat:

«An die Skifahrer im Gemmigebiet.

Die 45,000 Volt Starkstromleitung Chippis-Gemmi-Kandersteg kommt stellenweise wegen des hoch liegenden Schnees, besonders an Orten, wo Schnee aufgeschüttet ist (Gewächten und Lawinenzüge) der Schneeoberfläche so nahe, dass die Möglichkeit einer Berührung vom Boden aus nicht ausgeschlossen ist. Jede Berührung der Drähte ist lebensgefährlich. Wir mahnen die Skifahrer zur Vorsicht und warnen nachdrücklich vor Berührung der Drähte oder Leitungsmasten. Für Meldung von etwa besonders gefährlichen Stellen an unsere Betriebsleitung Spiez sind wir sehr dankbar.

Bernische Kraftwerke A.-G. Bern.»

INSERAT AUS DEM «ANZEIGER FÜR DEN AMTSBEZIRK FRUTIGEN»;

TEXT: REDAKTION